

Kölle alaaf



Nadja Lissok, Norbert Ramme, Stefan Worryng, Monika Salchert
(freie Mitarbeiterin) Tel.: 0221/224-2323, E-Mail: karneval@dumont.de

Ein Leben für den Karneval

Er steht beispielhaft für die zahllosen Ehrenamtler, die den Karneval erst möglich machen: Nach 13 Jahren geht Pascal Solscheid, Tanzoffizier der Roten Funken, am Aschermittwoch in den karnevalistischen Ruhestand – Ein jeckes Leben in Zahlen

Rund

1000

Auftritte hat der 37-Jährige (das Foto zeigt ihn 2006) in der Uniform der Roten Funken absolviert.



1120

Hebfiguren hat Solscheid in der jüngsten Session bei rund 80 Auftritten absolviert und damit insgesamt

56

Tonnen Gewicht gestemmt.

30 000

Ehrenamtler sind in den mehr als 100 an das Festkomitee angeschlossenen Vereinen tätig. Laut FK-Präsident Christoph Kuckelkorn ist das ehrenamtliche Engagement sogar „vermutlich viel höher“. Zu

95

Prozent „lebt der Karneval vom Ehrenamt“, so Festkomitee-Vorstandsmitglied Michael Kramp.

8889,7

Kilometer Luftlinie sind es bis zum am weitesten entfernten Auftrittsort: Wickenburg in Arizona, wo die Roten Funken samt Tanzpaar 2018 auf ihrer Reise durch Kuba und die USA Station machten. Nur unwesentlich kürzer, nämlich

8861,6

Kilometer, sind es bis Shanghai, wo Solscheid mit Mariechen Martina Pourrier anlässlich der Weltausstellung 2010 tanzte (Foto u.).



50 000

Zuschauer sahen den Auftritt des Tanzpaares vor einem FC-Spiel im Rhein-Energie-Stadion – das größte Publikum, vor dem Solscheid aufgetreten ist. Das wohl kleinste bestand aus

30

Menschen in einem Saal in Eiseid bei Ruppichterath.

Steckbrief

Name: Pascal Solscheid
Funkename: Spetzebötze
Alter: 37 Jahre
Gewicht: 90 Kilogramm
Tanzte für: Grün-Weiße Funken vom Zippchen Kölsch-Büllesbach (1996 bis 2006), „Funkedoktor“ der Roten Funken (2006 bis 2019)
Teilnahmen am Rosenmontagszug: 13, davon dreimal zu Fuß

3

Paar Stiefel,

3

Uniformen und

26

Federbüsche hat Solscheid, im Foto rechts mit dem aktuellen Mariechen Judith Gerwing, in den zehn Jahren durchgetanzt.

300 000

Kilometer Fahrten zu Training und Auftritten hat Solscheid hinter sich, das entspricht etwa

7,5

-mal dem Umfang der Erde

6

Mariechen hat Pascal Solscheid in seiner Laufbahn durch die Luft geschleudert. Das sind neben Andrea Schug, Martina Pourrier, Judith Gerwing und Tanja Wolters (auf dem Foto v.l.) Jacqueline Melcher und Vanessa Schoenen.



Unsere jecken Reporter ziehen eine Bilanz der Session

Brauchtum im Wandel

Die Session plätscherte so vor sich hin, es gab keine großen Ausreißer. Da ist bezeichnend, dass der Zwischenfall beim Auftritt von Bernd Stelter in der TV-Aufzeichnung der Fernsehshow zu einem Eklat und sogar bundesweit zu einem Riesenthema aufgebauscht wurde. Das Dreigestirn lief in der langen Session mit Besuchen beim Papst in Rom bei der Stunksitzung locker durch, wobei sich vor allem Jungfrau Catherina (Michael Everwand) bei den Jecken Sympathiepunkte sicherte – in den Sälen wie op d'r Stroß.

Mit dem Motto „Uns Sproch es Heimat“ hat das Festkomitee einen regelrechten Volltreffer. Noch nie wurde bei den Karnevalisten so viel über Sprache – und hier nicht nur die kölsche –, über Redner und die Vielfalt von Heimat gesprochen. Ein Thema das nachhaltig bleiben wird. Und das ist gut und richtig so.

Auch dem Anspruch „Karneval für alle“ kommt man Jahr für Jahr näher. Es gab eine Vielzahl von Veranstaltungen für Kinder – besonders hervorzuheben ist die Reihe „Pänz Große Pause“ mit Auftritten von Bands und Kinderdreigestirn in Schulen – und für Senioren. Auch Menschen mit Handicapschunkteneltern begeistert mit – in Rollstuhl oder mit Rollator, bei Spezialveranstaltungen für Blinde oder bei Sitzungen, die von Gebärdendolmetschern übersetzt wurden. Mehr und mehr feiern auch Männer und Frauen mit Migrationshintergrund mit – die Kinder ja sowieso über die Schulen. Vereinzelt sieht man diese in einigen Traditionskorps und Tanzgruppen sowie in den Musikkapellen. Auffällig viele waren –

sichtlich mit Spaß an dem Geschehen um sie herum am Rosenmontag im Einsatz – als Wagenengel, Sicherheitskräfte oder Kamellejunge. Damit trägt der Fastelovend ja auch irgendwie zur Integration bei.

Noch nie war die Bandbreite an jecken Veranstaltungen so groß wie in dieser Session. Vom Redner-Frühschoppen fast ohne Musik bis hin zu reinen Party-Sitzungen mit einer Aneinanderreihung von bis zu zwölf kölschen Bands war alles dabei. „Opas Karneval“ ist noch lange nicht tot – er steckt nur in einem anderen Anzug. Denn die Fastelovends-Traditionalisten werden ausreichend mit Nostalgie- und Brauhauskonzerten bedient. Und da ist die Nachfrage steigend.

Wie bei vielen Gesellschaften, aber halt nicht bei allen. Denn bei manchen Sitzungen blieb selbst der Gürzenich zu einem Drittel oder gar zur Hälfte leer. Da hat man den Generationswechsel verschlafen oder operiert in der Außenwirkung am Geschmack des Publikums vorbei. Da muss sich manche KG ganz gewaltig hinterfragen. Aber vielleicht gibt es ja auch zu viele Gesellschaften. Definitiv gibt es zu viele Tanzgruppen. Denn die werden immer weniger gebucht und müssen oftmals bis tief in die Eifel oder ins Ruhrgebiet reisen, um überhaupt auftreten zu können. Da macht es gar keinen Sinn, dass sich einige KGs noch Tanzgarden aus dem Umland in ihr Mitgliederverzeichnis und mit in den Zoch holen. Dafür gibt es genug Tänzerinnen und Tänzer in Kölle.

NORBERT RAMME

Das neue Motto bietet Chancen Mehr Frauen im Vordergrund

„Et Hätz schleiht em Veedel“ – das Motto für die kommende Session ist gut gewählt, hat es doch eine politische Dimension. Es steht für eine Dezentralisierung des Karnevals in Köln, für ein Weg vom (oft nicht mehr kontrollierbaren) Gigantismus der Partys auf den Straßen der Innenstadt. Und es steht vor allem für den Respekt gegenüber all jenen, die ihre Freizeit, oft ihr ganzes Leben, dem Karneval und der Brauchtumpflege widmen. Ursprünglich, selbst gemacht, integrierend, generationsübergreifend – Karneval im Veedel steht im besten Sinne für Heimat und Gemeinschaft. Das Motto könnte zwar den neuen Zugleiter Holger Kirsch vor einige Probleme bei der Umsetzung (inter)nationaler Themen im Rosenmontagszug stellen, ist aber eine Chance für die sonnigen Veedelzöch. Die Veedelvereine waren oft schön, fielen aber bei stadtpolitischen Themen gegenüber den Schullzöch deutlich ab – man hat ein Jahr Zeit, das zu ändern.

Ist der Karneval noch immer eine Männerdomäne? Ja, aber eine, die stark bröckelt. Die jecken Frauen werden immer selbstbewusster. Winken und Wirken reicht ihnen nicht mehr. „Agrippinas Töchter“ wollen mehr. Unter diesem Namen starten die vier Damengesellschaften Colombina Colonia, Schmuckstückchen, De Kölsche Madämcher und die 1. Damengarde Coeln in der Session 2020 ein neues Format.

Sie bündeln ihre Kräfte und möchten Programme von Frauen für Frauen anbieten. Der Plan zum Auftakt klingt vielversprechend: Bei der ersten Mädchensitzung Mitte Januar 2020 lassen sie Männer im Hintergrund arbeiten – im Elferrat sitzen dann die Präsidenten der Traditionsgesellschaften. Das Projekt ist eine richtig gute Idee. Gemeinsam werden die Frauen im Karneval sicht- und hörbarer. Und wer weiß, welche Türen sich demnächst noch öffnen. Vielleicht sehen wir schon bald das erste weibliche Dreigestirn.

STEFAN WORRING

MONIKA SALCHERT

Fotos: Decker, Ramme, Worryng